

Noch färbt ein blaßes Roth die Wange,
Der goldnen Hoffnung Morgenroth,
Es klopf des Dulders Herz so bange,
Er litt den tausendfachen Tod.

Doch sein Vertrau'n zu Gott, sein Hoffen,
Ihm köstlich hoch belohnet ward.
Es sank als wie vom Blitz getroffen,
Die Schlange nieder wie erstarrt,
Verborg sich dann in Felsenrißen,
Dem Frommen war kein Leid geschehn,
Gott wollte seinen Diener schützen,
Er konnte nicht zu Grunde gehn.

Da stürzte zu des Heil'gen Füßen,
Die Menge auf ihr Angesicht,
Ihm freudig Hand' und Kleid zu küssen,
Nein! rief er: dies gebührt mir nicht,
Zu Gott soll euer Loblied schallen,
Daß ich in Kummer nicht versank,
Ihm! ihm allein gebührt vor allen,
Der Ehrfurcht Lob, des Herzens Dank.

Horn.

Traum bilder.

(Beischluß.)

Nach einer Weile — eine ferne Thurmuhr schlug eben die Geisterstunde an — kam ich aus einem feuchten Erlengrunde, worin Irrlichter hin und her gaukelten, auf eine große, freie Wiese. Die Blumen schliefen alle, bloß die Nachviole hatte ihre Augen auf, und, wie es schien, nach dem Monde, der an einem fernen Berge hinging, gerichtet. Die Gegend war mir fremd und ich hätte nicht gewußt, wohin ich gehen sollte, wenn mein Auge nicht einen Mann, der in der Nähe Blumen pflückte, entdeckte hätte. Ich ging auf ihn zu. Er richtete sich auf — und wer war's? Mein alter Jugendfreund Felix.

„Was machst Du in der späten Nacht hier?“

Siehst Du denn nicht die Blumen in meinen Händen? aber ich muß noch lange, lange pflücken, ehe ich ihrer genug habe!

„Du denkst also immer noch, wie ehemals, Wundertränke zu erfinden?“

Das nun wohl nicht! Aber wüßte ich den Baum des Lebens — und wäre er viele hundert Meilen von hier entfernt — ich machte mich den Augenblick auf und holte mir einen Zweig davon. Doch das sind vergebliche Gedanken! Wen einmal der Lebens-

geist verlassen hat, zu dem kommt er nimmer wieder. Mein Töchterlein schläft festen, festen Schlaf — der Tod hat ihr das Wiegenlied gesungen — ich kann sie nicht erwecken! es wird aber ein Morgen kommen, ein großer heller Morgen, da schläft sie nicht mehr — und ich bin auch erwacht von dem langen Schläfe, der mir bevorsieht. Jetzt will ich nur Blumen pflücken, und das arme, stille Kind darauf legen und damit zudecken. Es hatte sie immer im Leben so lieb und spielte so gern damit. Vielleicht hat's süßere Ruhe.

Da hatte er sich schon wieder gebückt, Blumen zu pflücken und sprach kein einziges Wort dabei, und pflückte und pflückte nur. Im Mondenscheine sah ich wohl immer große Tropfen niederfallen, aber ich wußte nicht, ob sie aus seinen Augen kamen, oder ob es der Thau war von den Blumen.

Nach einer Weile richtete er sich wieder auf und brach in die Worte aus: „Was der Mensch doch für ein Thor ist, und wie bemüht, da Hülfe zu suchen, von woher sie ihm niemals werden kann. Der Lebensbaum ist gewiß keine leere Sage. Er hat ehemals im Paradiese gestanden, und vor allen andern Bäumen schön gegrünt und mit seinen Aesten bis hinein in den Himmel gereicht; aber seit das Paradies wieder von der Erde in die Höhe gezogen worden ist, und wir ihm nachziehen sollen der einst vor das Angesicht Gottes, da ist freilich der Baum hier unten nirgends mehr zu finden. Nur von Oben kommt noch Hülfe! Aber sie kommt, und bleibt sicherlich nicht außen. Einst als das ganze Menschengeschlecht in Noth und Aengsten war, und umbertappte in Finsterniß und kein Licht hatte, sondern bloß Sehnsucht danach und Hoffnung dazu, offenbarte es sich ihm in himmlischem Glanze, und machte das Leben hell, und die Pforten, durch welche der Tod führt; so daß der Baum des Lebens, der im Himmelsgarten seine Aeste ewig grün ausbreitet, gesehen werden konnte, von Sonnenlicht unleuchtet voll unvergänglicher Früchte. Dabin muß sein Gebet nun richten, wer Hülfe begehrt, in frommen Glauben und kindlicher Zuversicht, und sie wird kommen, wenn auch anders, als das thörichte Herz dachte: Denn Gottes Wege sind nicht unsre Wege.“

Da erwachte ich — und in mein wundes Herz war Trost gekommen, und es fühlte sich erquickt und gestärkt, wie draußen auf der Flur die Blumen, in welche die milde Hand der Nacht kühle Thautropfen geweht hatte. Die Schmerzen und